Wiener Schmäh

Autor(en): **Nenning, Günther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Techno-Träume

Unser Wiener Kolumnist Günther Nenning, heimgekehrt vom allerersten Heurigenbesuch dieses Frühjahrs, träumte was.

Auf Seite 395 der neuen Bedienungsanleitung meines neuen Computers schlief ich ein. Die Anleitung ist 800 Seiten dick, Lexikonformat, und unleserlich. Auch war ich erschöpft, ich hatte in sinnloser Wut meinen neuen Computer zertrümmert und in handlichen Stücken aus dem Fenster geworfen, jedesmal mit dem apokalyptischen Warnruf an allfällige Passanten: «Achtung, Computer!»

Mein Erschöpfungsschlaf war ein Schlaf des Gerechten. Ich hatte Rache genommen an meinem Erzfeind, der heimtückisch nie tat, was er sollte. Ich weiss inzwischen zuverlässig aus Meinungsumfragen: 25,3% der Computerbesitzer zertrümmern ihren Computer aus diesem selben Grund. Schon bieten Supermärkte einen speziellen Heimwerkerset an «So zertrümmere ich meinen Computer richtig».

Die Genindustrie arbeitet schon an der Isolierung des Computer-Gens. Die Pharmaindustrie entwickelt schon ein Pulver gegen Computerwut (rabies computativa). Es wird wie Kokain geschnupft und geht direkt ins Gehirn. Nebenwirkungen keine, ausser in den seltenen Fällen, in denen, wo früher die Grosshirnrinde war, immer noch was ist.

Aber zurück zu meinem wundervollen Traum. Ich träumte die ganze Menschheitsgeschichte. Sie lief ab wie ein Film, nur verkehrt herum.

Damals, in der ältesten, älteren und mittleren Steinzeit und auch im klassischen Altertum, im finsteren Mittelalter und in der altmodischen Neuzeit gab's nur eine sehr primitive Technologie. Um sie zu erwerben, musste man in Höhlen gehen, später dann in heilige Tempel, noch später in heilige Super-Techno-Märkte.

Dort kaufte man diverse Kasten und Kästchen und schleppte sie nach Hause. Dort musste man diverse Kabel in diverse Löcher stecken und auf diverse Tasten drücken, und das funktionierte natürlich nie, trotz oder wegen der Bedienungsanleitung.

Es war alles furchtbar primitiv, mühsam, wuterregend und auch sehr gesundheitsschädlich. Das ganze Zeug strahlt natürlich bzw. künstlich. Das Davorsitzen in unbequemer Haltung verbog das Rückgrat, soweit vorhanden, und ruinierte Augen und Hirn.

Auch die Samentierchen wollten nicht mehr, und die Eier schrumpelten in den Gebärmüttern. Oh Sklaverei einer zurückgebliebenen Technik!

Dann aber kam die Befreiung, die grosse technische Revolution. Der kreative Mensch erfand Papier und Bleistift! Und die Zeitung. Und das Buch. Es war, verglichen mit dem komplizierten Computerkram, ein Riesenfortschritt!

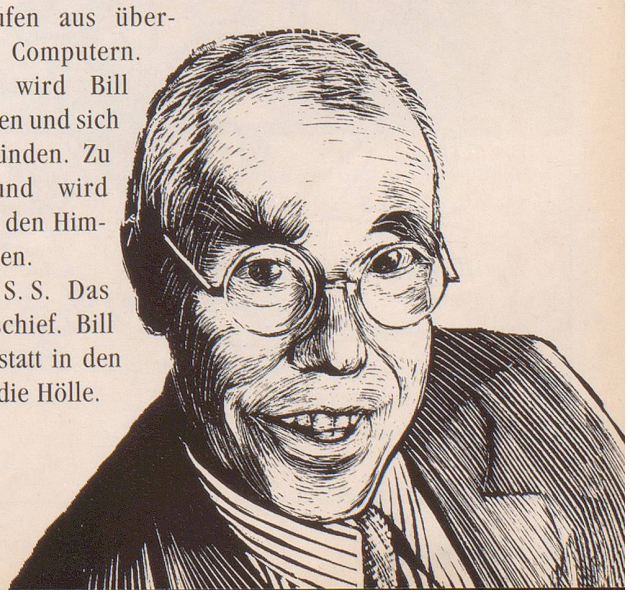
Statt vor dem Kasten zu sitzen und hineinzustarren wie ein Idiot, konnte man sich nun hinlümmeln, im Ohrenfauteuil oder am Waldesrand oder am Meeresstrand, und nützte die neue, herrlich einfache, energiesparende, umweltschonende, fehlersichere Technologie. Man schrieb einfach auf wundervoll glattes Papier mit mühelos gleitendem Stift!

Oder man las mit den Beinen auf dem Tisch ein Buch, das bequem in der Hand lag. Statt einen Haufen Tasten zu drücken, Menus zu wählen, Mäuse zu klicken – blätterte man einfach um.

Oder man ging aufs Klo und las dort gemütlich die Zeitung. Ja, ein neues Zeitalter war angebrochen. Nein, der Mensch war nicht mehr Sklave, gekettet an Kasteln, geschmiedet an Tasten – frei war er, frei.

Modernste Technologie, das ist die Abschaffung des blöden Computers.

P.S. Übrigens, meinen Traum hat Bill Gates gekauft. Er macht draus Windows 2005. Mit handlichen Notebooks aus echtem Papier, Format 10 × 15 × 1½ cm. Wird'n weltweiter Hit. Dazu schnurlose Bleistifte mit Pentium-Mine. Alles zusammen um 9 Franken 99 Rappen. Bedienungsanleitung natürlich überflüssig.

P. P. S. S. Zur Einführung von Windows 2005 gibt's ein Riesenfest auf dem Hauptplatz des globalen Weltdorfes. Höher als die beiden Asian Towers in Kuala Lumpur, aufeinandergetürmt, wird der Scheiterhaufen aus überflüssigen Computern. Obendrauf wird Bill Gates thronen und sich selber anzünden. Zu Techno-Sound wird er dann in den Himmel auffahren.

P. P. P. S. S. S. Das Fest ging schief. Bill Gates fuhr statt in den Himmel in die Hölle.